

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1998)
Heft: 2

Artikel: Die Kaserne - Begegnungszentrum und Freiraum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kaserne – Begegnungszentrum und Freiraum

Pläne und Ideen für die Nutzung der Kaserne, ja des gesamten Kasernenareals inklusive Kirche, bestanden viele. Der Weg vom militärischen Exerzier- zum Kindertummelplatz, von den Rossstallungen zu den Jugend- und Seniorentreffpunkten, den Schlafsälen zu den Ateliers war mit Höhen und Tiefen verbunden. Ein Rundgang über das heutige Kasernenareal lässt ahnen, welche Kreativität und welcher Ideenreichtum hier vereint sind. Gleichzeitig realisieren die Besucherinnen und Besucher auch, wieviel Arbeit und Ausdauer es braucht, um dieses äusserst vielfältige Kultur- und Begegnungszentrum am Leben zu erhalten.

Noch Mitte der fünfziger Jahre unterbreitete der damalige Regierungsrat dem Grossen Rat ein Kreditbegehren in der Höhe von über drei Millionen Franken für den Umbau der Kaserne – damit sie den militärischen Bedürfnissen der dort untergebrachten Sanitätstruppen entspreche. Die Denkmalpflege, die unmittelbar daneben im Kleinen Klingental beherbergt war, hatte schon damals andere Pläne: Das am rechten Rheinufer gelegene, sehr grosse Areal solle zu einem Kultur-

und Naherholungszentrum, also zu einem echten Begegnungszentrum für das Kleinbasel werden, die Gebäudekomplexe seien durch Neubauten zu ersetzen! Es brauchte Jahre, bis die zuständigen Kommissionen eingesehen hatten, dass ein Waffenplatz mitten im Herzen Kleinbasels nicht der beste Standort war, und dass sich mit den bestehenden Bauten sehr wohl etwas machen lässt.

In diese Zeit fällt die erste zweckfremde Nutzung der Kaserne. Mary Vieira, eine in Basel ansässige brasilianische Bildhauerin, war auf der Suche nach einem grossen, leeren Raum, der es ihr erlaubte, eine voluminöse Metallplastik anzufertigen. Nach Kontakten mit Oberst Wellauer, Kreiskommandant und Kasernenverwalter, wurde ihr 1964 eine Bildhauerwerkstatt zugewiesen, während auf dem Areal noch Rekruten ausgebildet wurden. Die Fotografin Claire Rössinger griff Vieiras Idee auf, in den ehemaligen Schlafstuben der Kaserne Künstlerateliers einzurichten. Der Anstoss für die offizielle Belegung der Kaserne mit Ateliers war gegeben. Oberst Wellauer erklärte sich bereit, einige zusätzliche Räume für Atelier-

zwecke zur Verfügung zu stellen. Es folgten stundenlange Besichtigungen und Besprechungen. Den damals zuständigen Verhandlungspartnern sind die ausgedehnten Apéros mit Oberst Wellauer noch in bester Erinnerung: «Man könnte fast sagen, nach jedem halben Liter Wein wurde

Verschiedene Institutionen sind Nutzer der Kasernengebäude

Bibliothek
Lesesaal
BFA
Bläsikrippe
Moschee
Theaterfalle
Kulturwerkstatt
Rössli-Beiz
junges theater basel
Seniorentreffpunkt
Spiel-Estrich
Frauenzimmer
Treffpunkt Kasernenareal
Schulen
Kindergarten
Visuelle Kultur/Gehörlose
Ateliergenossenschaft
Ausstellungsraum Klingental



Im Ausstellungsraum Klingental

Foto: Claude Giger



Tanz im Seniorentreffpunkt

ein weiterer Raum für die Künstler freigegeben.» So gelang es mit vereinten Kräften, Oberst Wellauer Raum für Raum und Stockwerk für Stockwerk für Künstlerateliers «auszureissen». Die Künstler waren bereit, die zum Teil abgewohnten Räume auf eigene Kosten wiederherzustellen.

Zu Beginn des Jahres 1967, als die Künstlerateliers im Kirchenflügel der

Ausstellungsraum Klingental

Montag – Freitag, 15.00 – 18.00 Uhr

Samstag und Sonntag,
11.00 – 16.00 Uhr

Ausstellungen April – Juli 1998:

Caspar Abt – Peter Brubacher
(26. April – 24. Mai)

Fotoausstellung

Schweiz-Weissrussland
von Peter Jäggi
(7. Juni – 5. Juli)

Kaserne zum Teil bereits bezogen waren, ergab sich die Möglichkeit, im Erdgeschoss einen Ausstellungsraum einzurichten. Fest stand, dass der Ausstellungsraum keinesfalls nur den Mietern von Ateliers in der Kaserne zur Benützung reserviert war, sondern allen Künstlern zur Verfügung stehen müsse. Es sollte aber noch bis zum 4. Mai 1974 dauern, bis die erste Ausstellung im Ausstellungsraum eröffnet werden konnte. Zweck des Atelierhauses ist es, vor allem das lokale Kunstschaffen mit Ausstellungen zu fördern und es in der Region Basel der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Neben der bereits zur Tradition gewordenen Weihnachtsausstellung organisiert der Verein mindestens sechs bis sieben weitere Ausstellungen und Veranstaltungen pro Jahr.

Neben dem Ausstellungsraum Klingental und der Ateliergenossenschaft sollte das Kasernenareal, welches 1966 der Einwohnergemeinde Basel übertragen und vom Militär de-

finitiv verlassen wurde, weiter genutzt werden. So richtete sich bereits 1968 die Bläskrippe – übrigens die erste Kinderkrippe der Schweiz – in der ehemaligen Soldatenstube am Klingentalgraben ein (die wechselvolle Geschichte der IKA können Sie im Artikel «Von der Kaserne zum Kulturzentrum» in dieser Nummer nachlesen). Nachdem 1993 der Mietvertrag über sämtliche Räume der IKA von der ZLV gekündigt wurden, wurde mit den Benutzerinstitutionen direkte Mietverträge abgeschlossen. Die IKA formulierte ihre Aufgaben neu und errichtete einen betreuten Informations- und Quartiertreffpunkt auf dem Kasernenareal.

Anfänglich in einem gelben Baucontainer untergebracht, konnte der Treffpunkt Kasernenareal im August

Treffpunkt Kasernenareal

Dienstag – Samstag
14.00 – 18.00 Uhr



Der Zirkus ist da!

Foto: Claude Giger

1996 seine eigene Holzhütte – gegenüber der Klosterkirche – beziehen. Die darum herum plazierte Spielgeräte, die Spielkiste, Tische mit Bänken, der Sandkasten laden zum Spielen und Verweilen ein. Mütter und Väter mit ihren Kindern, Grosseltern mit ihren Enkelkindern, Jugendliche auch allein, sind bunt gemischt vor und in der Hütte anzutreffen. Bretter, Kartons und Seile ermöglichen den Kindern, sich ihre eigenen Hütten und Unterschlüpfen zu bauen. Gerade im Kleinbasel, welches mit Spielmöglichkeiten und Grünflächen nicht verwöhnt ist, stösst der Treffpunkt auf reges Interesse. Auch Regentage halten die Besucherinnen und Besucher nicht davon ab vorbeizukommen, können doch die Kinder

in der Holzhütte basteln, spielen und malen. Für die Erwachsenen ist das gemütliche Zusammensitzen um den alten Tisch und das gemeinsame Kaffee eine gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich besser kennenzulernen. Daneben versteht sich der Treffpunkt auch als Anlaufstelle für Fragen, die das Kasernenareal betreffen. «Wo finde ich die Pro Senectute, wo den Spiel-Estrich, wann findet die nächste Vorstellung des jungen Theaters statt, ist die Rössli-Beiz schon geöffnet?» sind Fragen, die Sonja Scheidegger, Leiterin des Treffpunktes, gerne beantwortet.

In den ehemaligen Stallungen haben sich in den letzten Jahren einige

Organisationen und Institutionen eingemietet, welche heute nicht mehr vom Kasernenareal wegzudenken sind. Jung und Alt «leben» neben-, unter- und übereinander. So hat Pro Senectute im alten Rossstall einen Treffpunkt für Betagte eingerichtet, mit einem grossen Aufenthaltsraum und einer Küche, in der auch die Mittagessen für die Besucherinnen und Besucher gekocht werden. Über dem Seniorentreffpunkt befindet sich der Spiel-Estrich, ein Spielparadies, welches jedes Kinderherz höher schlagen lässt. So kommt es immer wieder vor, dass sich Kinderlachen und manchmal auch -getrappel mischt mit einem angeregten Gespräch, welches beim Kaffeetrinken oder Kartenspielen im Seniorentreffpunkt geführt wird. Ist vielleicht etwas Ruhe eingekehrt, so hört man das Junge Theater, welches sich direkt neben dem Seniorentreffpunkt eingenistet hat, sein neuestes Stück einüben. Junge Menschen finden sich ein zu Proben, lachen und diskutieren.

Auf abenteuerliche Art und Weise gelangt Ruth Widmer von der Theaterfalle in ihren Übungsraum: vom Areal aus eine steile Wendeltreppe hoch in den ersten Stock, vorbei am Muezzin und durch den Gebetsraum endlich bis zur Tür ihres kleinen Reiches. Fast zum Verzweifeln bringen sie grössere Requisiten oder Kulissen,

Seniorentreffpunkt Kaserne

Treffpunkt und Café

Montag und Freitag
14.00 – 17.00 Uhr

Mittagstisch

Dienstag, Mittwoch und Freitag
ab 12.00 Uhr
Anmeldung bis 17.00 Uhr
am Vortag (Tel. 691 66 10)

Mittagstisch mit Fahrdienst

Dienstag und Mittwoch
11.00 – 14.00 Uhr
Anmeldung bis Donnerstag
der Vorwoche (Tel. 272 30 71)

Spiel-Estrich

Mittwoch und Samstag
14.00 – 17.00 Uhr

die beim besten Willen nicht die Treppe hochgehievt werden können und deshalb draussen gelassen werden müssen. Und doch, sie sprüht vor Energie, wünscht sich zwar manchmal einen grösseren Raum, aber das Kasernenareal verlassen, das möchte sie niemals. «Hier», so erzählt sie, «findet doch ein Stück wirkliches Leben statt, mit all seinen Schattierungen, hier kommen mir auch die Ideen zu neuen Stücken, welche ich dann mit zum Teil professionellen Schauspielern, zum Teil auch mit Jugendlichen selber umsetzen kann.»

Etwas versteckt, zwischen der Bibliothek der GGG und der Rössli-Beiz, führt ein Seiteneingang zum Schlappe der Basler Freizeitaktion. Im Saal im ersten Stock ist ein Restaurant untergebracht, welches sich in der Zwischenzeit zum Treff für Leute, die im Quartier arbeiten, aber auch für Schülerinnen und Schüler gemausert hat. Neben guten und preisgünstigen Mittag- und Nachtessen stellen die Verantwortlichen ein sehr vielseitiges Kulturprogramm – von Lesungen, Kabarett bis hin zu Jazz- und Folkkonzerten – auf die Beine. Mit ihrer Informationsstelle und Beratung sind sie für viele Jugendliche und junge Erwachsene eine Anlaufstelle. Der Schlappe macht aber noch mehr: Seit 1995 vermittelt er im Rahmen des Projekts Tangram Arbeitsplätze zur Integration und Wiedereingliederung von Arbeitslosen im Bereich Restauration und Sekretariat.

Bereits im November 1980 eröffnen freie Basler Theater- und Tanzgruppen mit dem Projekt «Kulturwerkstatt» ein kulturelles Quartierzentrum, das zugleich auch als Produktionsstätte dient. Die Idee zündet und im Laufe der Jahre entwickelt sich die Kulturwerkstatt Kaserne zu einem renommierten



Konzert im Rossstall

Foto: Claude Giger

Gastspielort für Tanz- und Theateraufführungen sowie für Konzerte. Wo früher die Militärpferde durchgeführt und gefüttert wurden, stehen nun für Veranstaltungen zwei Räume zur Verfügung: die grosszügige Reithalle und der kleinere Rossstall, der vor allem für Diskussionsreihen und Lesungen reserviert ist. Ergänzt wird das Kulturprogramm durch das kulinarische Angebot des Restaurants Rössli-Beiz und durch die KaBar, beides beliebte Treffpunkte für Jüngere und Junggebliebene im Quartier, ja vielleicht für Basel überhaupt. Im Sommer expandieren Bar und Beiz ins Freie und die Kasernenmatte

ist bis weit in den Abend mit Leben gefüllt.

Der kleine, unvollständige Rundgang durch die Kaserne zeigt, dass sie ein Ort ist, an dem sich die verschiedensten Interessen wenn nicht unter einen Hut, so doch auf ein grosses, weites Areal bringen lassen. Dass nicht immer alles reibungslos laufen kann, dass Differenzen ausdiskutiert werden müssen, liegt wohl auf der Hand. Da gilt es, Berührungsängste und Vorurteile abzubauen, sich auch auf Neues und Unbekanntes einzulassen. Dass die Kaserne zu dem geworden ist, was sie heute ist, hat sie der Initiative einzelner, aber auch vieler kleinerer und grösserer Organisationen zu verdanken.

Haben Sie Lust und Zeit, das Kasernenareal näher kennenzulernen? Wir organisieren am 10. und 17. Juni zwei verschiedene Führungen (siehe R4 im Regioteil Basel-Stadt).

BFA Schlappe

Informationsstelle
Beratung für Jugendliche
und junge Erwachsene
Arbeitseinsätze Tangram
Restaurant Kaffi Schlappe
Kulturbühne

Kulturwerkstatt Kaserne

Rössli-Beiz und KaBar

sind während des ganzen Jahres geöffnet. Veranstaltungsbetrieb in Reithalle und Rossstall:
September – Juni